

Auf Spurensuche im Winterwald - Exkursion mit dem Naturschutzverein Meikirch Samstagmorgen, 20. Januar 2018

Leichter Schnee liegt auf den Feldern und der Biswind weht. Gut zwei Dutzend Interessierte, darunter erfreulich viele Kinder und Jugendliche, suchen Schutz im Wartehüsli bei der Bushaltestelle Gassacker.

Bald ziehen wir los Richtung Waldrand und sehen ... zuerst einmal gar NICHTS. Doch halt: Wir sind in Begleitung von Fritz Maurer, er ist pensionierter Wildhüter und macht uns auf einen Turmfalken aufmerksam. Der Vogel sitzt reglos auf einem Zaunpfosten am Wegrand. Er trotzt dem kalten Wind, und es sieht aus wie die Verlängerung des Pfostens. Bis auf wenige Schritte lässt er uns näherkommen, bevor er davonfliegt.

Eine Fuchsspur im Schnee begleitet uns bis zum Wald, wo die Bäume den Wind abschwächen und uns der Wildhüter über den Waldbestand informiert. Jungbäume zum Beispiel müssen mit Manschetten oder Gitter vor Wildverbiss geschützt werden. Einige ungeschützte junge Weisstannen sind angeknabbert, während dem die kleinen Rottannen nebenan dank der piksenden Nadeln verschont geblieben sind.

Es geht kreuz und quer durch den Wald, Marianne Schenk hat vorher alles gut ausgekundschaftet. Wir treffen auf:

- Rehsuren und Rehlager
- vom Specht zerfledderte Baumstrünke
- Fuchshöhle, Fuchsgeruch und Fuchskot

Ganz besonders interessant sind die Dachsbauten. Es sind frische Spuren zu sehen von der vorangegangenen Nacht. Die Dachse waren also unterwegs, sie halten nur bei sehr tiefen Temperaturen Winterruhe (kein Winterschlaf). Der Wildhüter informiert uns, dass der Dachs ein sehr reinliches Tier ist. Wenn er nicht Winterruhe hält, putzt er jede Nacht fleissig seine Höhle. Er vergräbt auch seinen Kot. Anders der Fuchs, welcher um seinen Bau herum jeweils eine richtige 'Morerei' habe.

An den verschiedenen Fundstellen berichtet Fritz Maurer äusserst kenntnisreich, und es gelingt ihm, auch die Kinder und Jugendlichen zu begeistern.

Federn von einer Taube liegen verstreut auf dem Weg. Das Aussehen des Federkiels gibt uns Aufschluss, welches Tier den Vogel erlegt und gefressen hat: Ist der Federkiel abgebissen, so war es ein Vierbeiner, zum Beispiel ein Fuchs oder ein Marder. Ist der Federkiel jedoch glatt und ganz, so hat ein Greifvogel Beute gemacht.

Am Schluss der Exkursion erwartet uns Roland Schenk beim Hüttli. Er hat am Lagerfeuer einen Kessel mit heissem Glühmost vorbereitet, und Marianne Schenk überrascht uns mit selbstgebackenen Zopfhasli. Wunderbar.

Fritz Maurer präsentiert dort noch verschiedene ausgestopfte Tiere, Felle, Geweihe, Schädel und Schaubilder und weiss über die Jägersprache zu berichten. Wer kennt schon all diese besonderen Wörter: Schnüren, Pass, Lauscher, Löffel, Haderer und Hauer?

Der Rundgang durch den Winterwald war spannend und lehrreich. Mir hat es sehr gut gefallen.